

Dieses Gedicht schrieb und  
trug vor zur Eröffnung des  
Kultursommers 2010  
"Über Grenzen" (am 8. Mai  
in Idar Oberstein) der  
Poet und Liedermacher  
Christof Stählin.



## **Die Grenzen** von Christof Stählin

Um Grenzen und ihre Art zu verstehen,  
empfiehlt sich, an ihnen entlangzugehen,  
wie sie sich so um die Länder winden,  
vom Nachbarland trennen und damit verbinden,  
die Kindern gezeigt werden, dass sie sie spüren,  
an die wir auch selbst gerne probeweis rühren.  
Grenzen, die wir mit Werten befrachten,  
um auch die Grenzwerte zu beachten,  
sie sind nicht hoch genug einzuschätzen:  
man braucht sie, um sich drüber wegzusetzen.  
Gespräche an Gartenzäunen zu pflegen  
heißt, aufeinander sich zuzubewegen.  
Es gärt der Kompost, der Nachbar ist nah,  
der Friede ist groß und die Grenze ist da.

Im Innern Europas sind sie versunken,  
unkontrolliert wird man durchgewunken,  
den kontinent hindernisfrei zu durchbrausen.  
Wir streichen sie innen und setzen sie außen.

An den Grenzen sind zur Stelle  
Zäune, Gräben, Mauern, Wälle,  
Drähte, Hecken, Sendemasten,  
Laserstrahlen, Handytasten,  
Wächter, Waffen, Schranken, Schilder,  
Bodychecks und Steckbriefbilder,  
Menschenschlangen, Wartezeiten,  
Ungewißheitsewigkeiten.  
Nur hinein, hinaus, hinüber!  
Wolken schweben oben drüber,  
das sind luftige Gestalten,  
die sich nicht an Grenzen halten.

Doch ist, sei es im Winzigen, sei es im Großen allem geboten, an Grenzen zu stoßen.  
Die Grenzen selber stoßen an gar nichts.  
Man forschte im Weltall, aber da war nichts.  
Das All ist ein einziges Netzwerk aus Grenzen, um selber am Ende die Grenzen zu schwänzen.  
Doch spricht man seit je in vergeblichem Streben:  
"Irgendwo muß es Grenzen geben!"  
Es gibt sie, es gibt sie sogar ohne Zahl.  
Einen Netzstrumpf aus Grenzen trägt die Moral.

Der Berggipfel ist die Grenze des Steigens, das Flüstern ist die Grenze des Schweigens, ein Kreis  
aus Bäumen die Grenze der Lichtung, es ist die Wahrheit die Grenze der Dichtung.  
Der Krieg ist die Grenze der Diplomatie, die Grenze der Schifffahrt die Havarie.  
Jüngst wurde, im Meeresboden versteckt,  
die Grenze der Ölgewinnung entdeckt.

Die Grenze des Rätsels ist längst schon Bekanntes, der Glaube an Götter setzt die des  
Verstandes.  
Der Zeit werden Grenzen vergeblich gesetzt doch der Vergangenheit Grenze ist jetzt.  
Der Fußboden ist die Grenze des Falles.  
Was war die Grenze von nichts?  
Das war alles.